

**ITD-CH 22, 7.09.2022, OST Rapperswil:
Zukunftsbilder entwickeln und reflektieren – Wie kann TD-Forschung helfen,
gesellschaftliche Vorstellungsräume zu erweitern?**

Was haben wir heute gelernt? Wie können wir Zukunftsbilder mit transdisziplinären Methoden erarbeiten und was hat das mit **Future Literacy** zu tun?

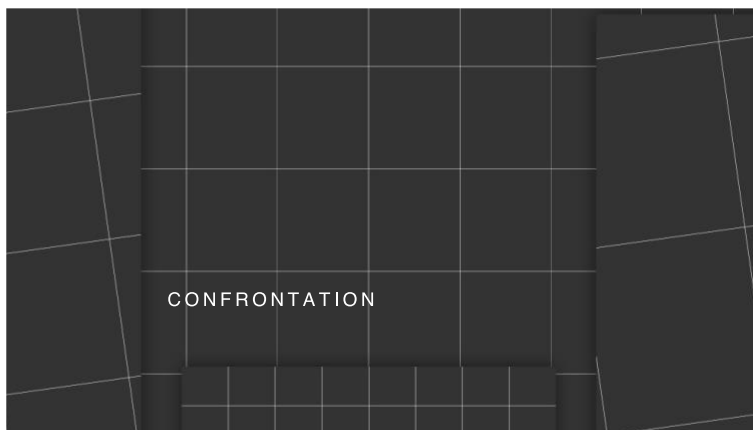
Mit diesen Fragen rundete **Susan Thieme** der Universität Bern und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des td-net die diesjährige ITD-CH Tagung ab. Ihre Gesprächspartner auf dem Podium kamen aus verschiedenen Bereichen mit einem professionellen Zugang zu Zukunftsbildern, Visionen und Transdisziplinarität und sie waren während der Tagung als beobachtende Teilnehmende mit kritischem Blick dabei: **Flurina Gradin** (ZHdK und UniSG), **Sven-Erik Rabe** (incolab und ETH Zürich), **Basil Rogger** (ZHdK und swissfuture). Sie hoben das professionelle Nicht-Verstehen, die Wahrnehmung von Umgebung und Momenten (sensorial roots of knowledge production), und Methoden, bei denen man mit Hilfe von prägnanten Fragen vermeintlich objektive Forschungsanliegen entlarven kann, hervor.

Transdisziplinarität in ihrer Vielschichtigkeit kann einen ein Leben lang begleiten und immer noch neue Aspekte hervorbringen und blinde Flecken erhellen. Aus diesem Grund stellte die diesjährige Tagung die Begegnung und den gegenseitigen Austausch in den Mittelpunkt und erweiterte bewusst den Fokus zu anderen Wissensproduzentinnen und -produzenten – noch nie waren an einer unserer Tagungen auch von Fach- und Kunsthochschulen so viele Teilnehmende anwesend. Zum ersten Mal trafen wir uns auch an einer Fachhochschule und viele Diskussionen fanden am anschliessenden **3. Landschaftskongress** eine Fortsetzung.

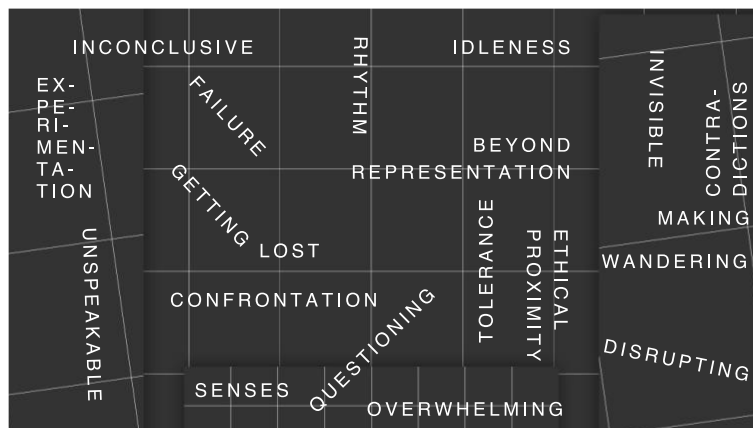
Das td-net der Akademien der Wissenschaften Schweiz möchte die Schweizer Community zusammenbringen, neue Netzwerke und Kooperationen stimulieren und die Schweizer Forschung auch in Bereich Inter- und Transdisziplinarität am Puls der internationalen Forschung halten. Das Tagesprogramm spannte daher den Bogen von der nationalen Forschungsförderung, die ihre Fördergefässe kontinuierlich anpasst und Anforderungen an die künftigen Herausforderungen aufnimmt über das Erleben von unterschiedlichen Methoden hin zu persönlichen Forschungsbezügen und Beiträgen zu methodischen Herausforderungen.

Jean-Luc Barras vom Schweizerischen Nationalfonds informierte gleich zu Beginn über adäquate Förderinstrumente und gewährte auch Einblick in die aktuelle strategische Diskussion im SNF und ihre Analysen der Forschung. Die Folien seiner Präsentation stehen den Teilnehmenden bei Anfrage zur Verfügung (**Anfrage**). In Zukunft wird der Nationalfonds noch stärker internationale Netzwerke fördern, einen Schwerpunkt beim Beitrag der Forschung zu einer nachhaltigen Zukunft setzen und die Digitalisierung in den Wissenschaften vorantreiben. Aus Sicht der Transdisziplinarität möchten wir besonders hervorheben, dass der SNF die wissenschaftliche Qualifikation im weitesten Sinne beurteilen möchte – nicht zu Letzt um die Chancengleichheit zu erhöhen und die Evaluation entlang der Grundsätze der **DORA Deklaration** zu fördern. Forschende haben in ihrem Lebenslauf die Möglichkeit, neben ihrem Beitrag zur Forschung auch die Auswirkungen auf Wissenschaft und Gesellschaft zu nennen und im historischen Kontext des wissenschaftlichen Problems zu verorten. Ähnliche Ziele verfolgt der SNF auch bei seiner Analyse der Schweizer Forschung: Es werden spezifische Instrumente und Methoden entwickelt, um die Schweizer Forschungslandschaft und -gemeinschaft besser in ihrem gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und internationalen Umfeld kennenzulernen und schliesslich, um gezielt auf die Rahmenbedingungen einzuwirken, Impulse zu geben und den Dialog mit der Gesellschaft zu unterstützen. Herr Barras betont auch, dass der Dialog mit Forschenden für diese Entwicklung nötig ist, unsere ITD Community kann gerne Anliegen mitteilen.

Zum ersten Mal an einer ITD luden wir einen Künstler ein, einen Hauptvortrag zu halten. Neu ist die Idee nicht und doch sind Institutionen wie das **mLAB** an der Universität Bern nur selten sichtbar: Im mLAB werden neue digitale, sensorische und ästhetische Methoden für die Geographie erschlossen, erforscht und gelehrt. Damit schloss das Referat sehr gut an die Vorstellung von Finanzierungsgefässen, insbesondere Agora an. **Mirko Winkel** liess während seines Vortrages ein Wortbild entstehen, das inhaltlich der Community vertraut war und doch auch neue Denkanstösse und Einsichten bot – auch die Reihenfolge des Erscheinens einzelner Wörter und Wortgruppen regten zum Nachdenken und Diskutieren an. Besonders beachtet wurde die Wichtigkeit des Scheiterns, das Erfassen von Situationen und Problemen mit mehreren Sinnen und in ihrer Rhythmik. Herr Winkel illustrierte Experimentierräume an Beispielen wie Zukunftsarbeiten mit Kindern in Institutionen, die Kinder eigentlich nicht in ihren Räumlichkeiten zulassen oder mit Projekten in denen Menschen mit ihrer eigenen Endlichkeit in einem Designprozess kreativ umgehen. Projekte am mLAB machen zum Beispiel Karten und Szenarien zu Klimawandel erfahrbar. Es lohnt sich, die Erfahrungen des Instituts im Universitätsbetrieb weiter zu verfolgen und daraus zu lernen.



Mirko Winkel: Weird encounters and science fiction. Folie 1



Mirko Winkel: Weird encounters and science fiction. Folie 16

In 5 Workshops konnten die Teilnehmenden anschliessend Methoden aus verschiedenen Kontexten kennenlernen, ausprobieren und reflektieren. Die Anbieterinnen und Anbieter von Workshops waren gefordert, ihre zum Teil stunden- oder tagelangen Prozesse in 45 Minuten erlebbar zu machen. Die erzwungene Kürze intensiviert das Erleben und wesentliche Erkenntnisse oder Herausforderungen wurden lebhaft diskutiert:

1. Partizipative Bewertung der Nachhaltigkeit von Lebensmitteln und zur Identifizierung von Hebelpunkten am Beispiel des «Tête de Moine», einem AOP Käse aus dem Jura. Damit entstand ein Zukunftsbild, das verschiedene Dimensionen der nachhaltigen Produktion und Wertschöpfungskette aufzeigte. (**Véronique Frutschi & Johanna Jacobi**)
2. Spielen einer verkürzten Version des Serious Games zum Thema urbane Transformationen mit anschliessender Reflexion des Potenzials der Methode. Mit einer simulierten Multi-Stakeholder-Gruppe wurde

auf der Grundlage eines unterhaltsamen und stark interaktiven Workshops ein Verständnis für potenzielle Transformationen gewonnen. [Nicolas Salliou & Johann Schuur](#)

3. Zukunftsbilder und Szenarien: zwei sich ergänzende partizipative Ansätze dienen als Grundlage für Landschaftsentwicklungsprozesse. Gefordert wird Kreativität, um Zukunftsbilder (Visionen) zu entwerfen sowie analytisches Vorgehen, um Zukunftsszenarien zu entwickeln. Durch die Kombination der beiden Ansätze können greifbare Massnahmen abgeleitet werden. Die Teilnehmenden lernten dabei auch das von incolab entwickelte [sketchtool](#) kennen. [Enrico Celio](#)

4. Das «[Three types of knowledge tool](#)» wird eingesetzt, um den oft impliziten Zielen transdisziplinärer Projekte nachzugehen und diese Ziele und den allfälligen Wissensbedarf explizit zu machen. Teilnehmende kamen mit ihren eigenen Projektideen oder Forschungsfragen und konnten diese Hinterfragen – vermeintlich wertneutrale Forschungsfragen entlarvten rasch unbewusste Wertvorstellungen und implizite Annahmen. [Christian Pohl](#)

5. Anhand der Ergebnisse eines Kurses an der OST wurde gezeigt, wie die «Erfinderische Analyse» des Landschaftsarchitekten Bernard Lassus eingesetzt werden kann, um einen neuen Zugang zur Wahrnehmung von Orten und Landschaften zu ermöglichen. Die Teilnehmenden hatten im Workshop die Gelegenheit, mit dieser Methode den Campus der OST zu erkunden und ihre Wahrnehmungsperspektive zu verändern. [Irina Glander](#)

Einige Teilnehmende haben sich zudem darauf eingelassen ihre Arbeiten anhand einer vorgegebenen Vorlage vorzustellen und die Gruppendiskussion auf offene Fragen zu lenken. Im Anhang an diesen Tagungsbericht finden Sie die [Sammlung von Beiträgen](#), die wir versucht haben in vier Cluster einzuteilen und dabei thematische Anknüpfungspunkte, aber auch Heterogenität in Methodenwahl und Disziplinen zusammenbringen:

- Cluster 1: Umdenken (Suffizienz | Spannungsfelder | public debates | Poverty-of-the-imagination | développement de la personne | dispositif de formation | potentialités de l'être humaine | Selbstwirksamkeit | Planet People approach | Think aloud | agil | Decision Theater framework | regenerative civilisation | Universities' role in society)
- Cluster 2: Wahrnehmungen (regenerative sustainability | integration | worldviews | Dekonstruktion von Methaphern | Imaginationsfähigkeit | Diversität | Dispositivanalyse | speculative/critical Design | „Aufklärung“ | Fokusgruppen | drei Arten von Wissen | Mehrsprachigkeit | One Health)
- Cluster 3: Räume (Landschaftsentwicklung | Geovisualisierungen | Spacial Thinking | Prototyping | Design Thinking | Dragon Dreaming | Reallabor | Aussenraum | "Sinnes"-Scores | Policy | Governance | spezifische Situationen | Widersprüchlichkeit | Vielfalt | Machen)
- Cluster 4: Netto Null (Scenarios | Breaking Silence | global Shared Socioeconomic Pathways (SSP) | morphologischer Ansatz | Wirkungs- und Konsistenzanalyse | Imagination | Mut | Narrative | Diskussionsgruppen | Traum | Angst)

Die Autorinnen und Autoren dieser Poster freuen sich sicherlich auch im Nachgang an die Tagung noch über Reaktionen oder Ihre Kontaktaufnahme, um die Diskussion weiterzuführen. Gleiches gilt auch für Workshop-Anbietende. Allen Teilnehmenden danken wir noch einmal für die engagierten Beiträge.

Das td-net bietet Dienstleistungen für die Forschungs-Community an – teilen Sie mit uns [Anregungen und Vorschläge](#), wie wir sie weiterentwickeln können. Christoph Küffer und Theres Paulsen schlossen die diesjährige ITD-CH mit der Einladung, Ideen für die nächstjährige Konferenz zu entwickeln und die Rolle der Gastgeberinstitution zu übernehmen.

Auch 2022 begleitet uns Corona. Einige Abmeldungen aufgrund von Symptomen haben uns kurzfristig erreicht, auch ein Workshop musste daher leider ausfallen. Gerne erinnern wir daran, dass nur die rechtzeitige Abmeldung von einer Veranstaltung vor Ort eine nachhaltige Planung von Ressourcen möglich macht.